

Sehr geehrte Damen und Herren,

in Ihren Sendungen und Serien ist mir etwas aufgefallen, was bei etwas anderer Handhabung sogar das eine oder andere Leben retten könnte.

Ich bin jetzt seit über 12 Jahren Notarzt in Düsseldorf und im Kreis Mettmann. In den ganzen Jahren haben sage und schreibe nur 2 Personen bei anderen Menschen erste lebensrettende Maßnahmen durchgeführt.

Eine dieser Personen zählt nicht wirklich, schließlich handelte es sich um einen Berufsretter (Anästhesist) und bei der anderen Person handelte es sich um einen Heroinsüchtigen, der bei seinem Leidensgenossen nach einem „Goldenen Schuss“ eine ausgezeichnete Herz-Lungen-Wiederbelebung zeigte. Die so genannte bessere Gesellschaft hat sich bis jetzt noch nicht mit Ruhm bekleckert.

Das ist fatal, denn die mittlere Eintreffzeit für das erste qualifizierte Rettungsmittel beträgt in Deutschland 7,7 Minuten. Wenn man allerdings dabei berücksichtigt, dass das Gehirn bei Sauerstoffmangel bereits nach 3 – 5 Minuten abstirbt, bleibt uns Rettern nicht mehr viel an Möglichkeiten. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle sind diese Patienten nicht mehr zu retten. Die Quote für erfolgreiche, außerklinische Wiederbelebungen liegt bei 6 %.

Das liegt im Wesentlichen an der Angst der Umherstehenden, etwas falsch zu machen. Das ist verständlich, kostet aber jährlich in Deutschland mindestens 100.000 Menschenleben.

Bei dieser Problematik kämen Sie und Ihre Drehbuchautoren ins Spiel.

Wäre es nicht möglich, Ihre Protagonisten in den Spielfilmen bei verletzten oder erkrankten Personen nicht nur die Wange tätscheln zu lassen, sondern diese einfach einmal auf die Seite zu drehen? Sie glauben gar nicht, wie viele Menschen an ihrer Zunge ersticken!

Sie und Ihre Protagonisten sind schließlich für viele Menschen Vorbild.

Ich würde mir gerade jetzt zu Ostern wünschen, dass Sie ein wenig von dieser Idee umsetzen würden. Vielen Dank!

Dr. med. Oliver Guse